© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gegen $^3/_4$6 Uhr in einigen Minuten sechs Saatkrähen und eine Nebelkrähe, leider ohne Fussring.

6. 11. — O. — An derselben Stelle wie gestern schiesse ich zwei Nebelkrähen und zwei Rabenkrähen. $^1/_2$6 Uhr zogen grosse gemischte Schwärme, mehrere Tausend, an! Die Krähen lassen sich mehr einzeln, die Dohlen in kleinen Trupps bis zu zehn in die Gipfel der Bäume — meist nicht der höchsten — nieder. Einzelne Krähen rufen nach dem Aufbäumen noch, auch die Dohlen schreien ihr „Kjäh, Kjäh". Auf jeden Schuss erhebt sich sofort der ganze riesige Schwarm unter gewaltigem Flügelrauschen und mit erregtem Geschrei, fliegt schreiend hoch in die Luft, dann kehren nach etwa fünf Minuten die Vögel, die von oben durch das Geäst gegen den dunklen Boden den Schützen nicht mehr erkennen können, zurück, um erst nach mehrfacher Beschiessung für diese Nacht den zähe behaupteten Schlafplatz zu räumen, aber am anderen Abend doch wieder da einzutreffen. Solche Schlafplätze, zu denen allabendlich die Krähen aus weiter Umgegend herbeiziehen, bieten die lohnendste Gelegenheit zum Gewöllsammeln.

(Schluss folgt.)

Die St. Petersinsel im Bielersee als Reservation für Sumpf- und Wasservögel.

Von Albert Hess in Bern.

Durch die schweizerischen Tagesblätter machte in der letzten Zeit die Nachricht die Runde, der „Schweizerische Bund für Naturschutz" beabsichtige das liebliche Eiland im Bielersee, die St. Petersinsel, samt dem die Insel mit dem Festland verbindenden, schilfbewachsenen Landstreifen, dem sogenannten „Heidenweg" zur Anlage einer Wassergeflügel-Reservation zu erwerben.

Diese Meldung hat überall freudigen Widerhall gefunden. In dieser Form ist sie aber nicht richtig. Von „Erwerben" kann kaum die Rede sein. Die St. Petersinsel mit ihrem grossen Landgute, den schönen Rebenbergen und prächtigen Waldungen ist ein viel zu teures Kaufobjekt, als dass sich der „Schweizerische Bund für Naturschutz" an dasselbe heranwagen dürfte.

Das Eiland ist im Besitze des Bürgerspitals Bern, welches schon vor zirka 40 Jahren auf eine Anfrage hin 1 $^1/_2$ Millionen Franken für

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dasselbe gefordert haben soll. Seither ist die Insel noch im Wert erheblich gestiegen.

Weit wichtiger als Vogelreservation als die Insel selbst ist der Heidenweg.

Derselbe verbindet das malerische Städtchen Erlach mit der St. Petersinsel. Er hat eine Ausdehnung von zirka einer Stunde in der Länge und zwei bis dreihundert Meter in der Breite. Der Heidenweg ist ein Höhenzug, der sich aus der Tiefe des Sees erhebt und so ein Verbindungsglied zwischen dem Jolimont und der Insel bildet. Vor der in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts vorgenommenen Korrektion der Juragewässer, der Ableitung der Aare in den Bielersee und der Herstellung des Nidau-Büren-Kanals, war diese Erhöhung der Seesohle 1—3 Meter unter dem Wasserspiegel. Die Juragewässerkorrektion hatte aber ein Zurückgehen des Bielersees zur Folge und nun liegt der Heidenweg, bei normalem Wasserstand, 1—2 Meter über dem Seespiegel. Im Sommer bildet dieser Landstreifen zum grössten Teil ein einziges wogendes Schilfmeer, durchsetzt mit Wassertümpeln, Weiden- und Erlenbüschen.

Der Heidenweg bildet daher ein wahres Dorado für die Sumpf- und Wasservögel. Günstige Nist- und Brutplätze finden sich hier in Fülle. Er musste diesen Vögeln als Ersatz gelten für das „Grosse Moos“, welches durch die erwähnte Juragewässerkorrektion von einem ausgedehnten, kaum begehbaren Sumpfgebiet in eine zum grossen Teile fruchtbare, angebaute Ebene verwandelt wurde.

Aber auch der Heidenweg wird in neuester Zeit dem Wassergeflügel strittig gemacht. Das Schilf, wie auch andere Sumpfgräser, sind als Streu sehr gesucht. Sie bilden einen willkommenen Ersatz für Stroh, da in der Gegend bei der fast ausschliesslichen Milchwirtschaft (neben dem Weinbau) nur wenig Getreide gepflanzt wird. Der seinerzeit durch die Gemeinden Erlach und Twann vom Staate Bern käuflich erworbene Heidenweg ist parzelliert worden. An den jeweiligen Steigerungen erreichen die Preise für Schilf eine ganz ansehnliche Höhe, so dass sich die ausgelegte Kaufsumme nun zu 10—20 Prozent verzinst. Der östliche, der St. Petersinsel nächstgelegene Teil gehört der Gemeinde Twann. In ihm befindet sich die sogenannte Kaninchen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

insel. Er liegt höher als der übrige Teil des Heidenweges, und dort haben die Leute von Ligerz vielfach ihr Pflanzland. Alles mögliche wird gepflanzt. Kartoffeln, Rüben, Gemüse aller Art, Hafer, Roggen gedeihen gut bei günstiger, d. h. trockener, Witterung. In regenreichen Jahren, wie z. B. 1910, gehen freilich die meisten Kulturen infolge Ueberschwemmung und Grundwasser zugrunde.

Die sogenannte Kaninchenin sel hat sandigen Boden. Sie ragte schon früher, also vor der Juragewässerkorrektion, westlich der St. Petersinsel aus dem See empor. Ihren Namen hat sie erhalten, weil auf ihr verwilderte Kaninchen vorkommen. Ihre Vorfahren sollen seinerzeit durch J. J. Rousseau, während seines Aufenthaltes auf der St. Petersinsel, dort ausgesetzt worden sein. Jetzt bildet die Kaninchen-insel nur noch den höchsten Punkt des Heidenweges.

Im Frühjahre finden auf diesem Landstreifen durch die Schützengesellschaften der am See liegenden Ortschaften veranstaltete Schiessübungen statt, welche jedenfalls nicht zur Beruhigung der Nistvögel beitragen.

Auch ein weiterer Faktor darf nicht vergessen werden. Der Heidenweg mit seinem Röhrichtsaume weist seiner ganzen Länge nach geradezu ideale Laichplätze für die Fische auf. Hierher kommen im Frühjahre die Hechte und Barsche in grosser Zahl, um dem Geschäfte des Laichens obzuliegen. Eine grosse Menge Jungfische kommt hier zum Leben.

Die Fischer sind somit am Heidenweg sehr interessiert. Man weiss aber, wie dieselben zumeist mit Bezug auf die Wasservögel denken. Auch am Bielersee sähen die Fischer dieselben gern samt und sonders verschwinden. Sie tun zu jeder Zeit ihr Möglichstes, um den Vögeln das Leben recht sauer zu machen. Namentlich dem Haubentaucher sind sie sehr ungnädig gestimmt. Seine Nester werden vernichtet, so oft dies nur möglich ist.

Die Gilde St. Peters ist also auch hier kein zu unterschätzender Gegner unserer Wasservögel.

Bei all dem muss man sich höchlich verwundern, dass das Vogelleben am Heidenweg noch ein derart reiches ist.

Die Enten sind hier zu Hause. Sie lassen aus der Schilf- und Rohrwildnis heraus ihr Geschnatter hören. Das Blässhuhn, das grün-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

füssige Teichhuhn, die Wasserralle, die Bekassine können regelmässig beobachtet werden. Die Lachmöve ist das ganze Jahr anzutreffen. Die Grosse Rohrdommel ist hier ganz in ihrem Elemente. Geradezu gemein ist der Zwergreiher. Seltener ist schon der Fischreiher. Die Taucher fehlen auch nicht. Der Haubentaucher ist zahlreich. Vor 30 Jahren soll er den Bielersee noch nicht ständig bewohnt haben. Auch der Schwan kann hier in voller Freiheit gesehen werden. Von den Raubvögeln fällt besonders der schwarzbraune Milan auf.

Selbstredend sind auch die verschiedenen Rohrsänger und die Rohrammer an den mehr lärmenden als schönen Konzerten stark beteiligt.

Im Spätsommer und Herbst kann man am Abend am Heidenwege die aus vielen Tausenden Staren bestehenden Trupps stundenlang schwärmen sehen, bis sie sich zum Schlafen in dem Röhricht niederlassen. Unvergesslich ist ein solches Schauspiel, wenn man es an einem warmen Augustabende bei sinkender Sonne am Bielersee geniessen durfte.

Der Herbstzug und auch der Winter bringen dem Heidenweg und der St. Petersinsel viele neue Gäste, welche dort einen kürzeren oder längeren Aufenthalt nehmen.

Immer, immer ist Leben auf und um ihn.

Die St. Petersinsel selbst beherbergt eine sehr grosse Zahl unserer gewöhnlichen Vogelarten.

So ist das Gebiet beschaffen, welches zu einer Wassergeflügel-Reservation gemacht werden soll.

Schon vor ungefähr drei Jahren hat der derzeitige Vize-Präsident der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz", Herr Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen, der Schweizerischen Naturschutzkommission über dieses Gebiet Bericht erstattet. Seither ist die Sache nie mehr ganz aus dem Auge gelassen worden.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ausnützung des Schilfes und Röhrichts des Heidenweges bietet die Durchführung des Projektes einige Schwierigkeiten. Zwar ist noch manches Stück vorhanden, welches in keiner Weise ausgenützt und gerade deshalb von den Vögeln besonders gern als Nistplatz gewählt wird. Wenn aber der Schutz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein vollkommener sein soll, so muss sich die Reservation über den ganzen Heidenweg ausdehnen.

Da der „Schweizerische Bund für Naturschutz“ schon mit dem „Schweizerischen Nationalpark“ im Unterengadin stark engagiert ist, wird er zur Verwirklichung des neuen Planes eventuell der Mithilfe anderer schweizerischer Gesellschaften benötigen und sie sicher auch zugesagt erhalten.

Somit ist zu erwarten, dass die Schweiz bald ihre erste grössere Reservation für Sumpf- und Wasservögel haben wird.

Beobachtungen an den Frohburg-Eschefelder Teichen während der Zugzeit.

Von P. Weissmantel in Rochlitz.

Die Frohburg-Eschefelder Teiche, im Besitze der Rittergutsverwaltung von Frohburg und zum grössten Teile Fischereizwecken dienend, sind für den Ornithologen noch ein ziemlich reiches Beobachtungsgebiet. (Vergleiche Arbeiten von Dr. Helm.) Hinsichtlich ihrer Beschaffenheit weisen die drei in Frage kommenden Teiche (Strassen-, Ziegel- und Eschefelder Teich) einen einheitlichen Charakter auf. Ihre Lage im ebenen Gelände, ihre zahlreiche Ufervegetation, sowie die angrenzenden Wiesenflächen begünstigen ein reiches Vogelleben und laden besonders im Frühjahr und Herbst zahlreiche Durchzügler zu einer kürzeren oder längeren Rast ein. Aber nicht nur diese bevorzugte natürliche Lage mag den Vogelreichtum begünstigen. Vielmehr glaube ich, dass die Frohburg-Eschefelder Teiche inmitten einer reichbenutzten Zugstrasse liegen, die, aus Norden kommend, sich von hier in mehr südöstlicher Richtung fortsetzt, was besonders die grossen Züge von *Vanellus vanellus,* die im Herbste in angegebener Richtung die Gegend passieren, vermuten lassen. — Die nun folgenden Beobachtungen stammen aus den Jahren 1908 bis 1910 und sind die Ergebnisse zahlreicher Exkursionen, die ich zur Zugzeit an die Teiche unternommen habe.

Asio accipitrinus (Pall.). Das Erscheinen der Sumpfohreule ist ganz unregelmässig. Während sie in dem einen Jahre nur vereinzelt die Gegend aufsucht, kann man sie in einem anderen zahlreich beobachten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Hess Albert

Artikel/Article: Die St. Petersinsel im Bielersee als Reservation für Sumpf- und Wasservögel. 401-405